

andererseits eine effiziente Kooperation zwischen der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und der württembergischen Saarvereinigung.

Anfangs beschränkten sich die informellen Verbindungen Theodor Vogels nach seiner Ausweisung in erster Linie auf Kontakte zur preußischen Ministerialbürokratie und Bergbehörden sowie auf seine zahlreichen Bekanntschaften im Umfeld des bürgerlichen Vereins- und Parteiwesens der Saarmetropole. Dies hatte zur Konsequenz, daß der saarpfälzische Teil des Saargebietes in der ersten Phase der Saarvereinstätigkeit eher stiefmütterlich behandelt wurde. Um aber den pfälzischen Separatismusströmungen keinen weiteren Auftrieb zu verleihen, mußte die Organisation auch den kleineren, östlichen Teil des Saargebietes mit erfassen. Nach einer anfänglichen Arbeitsteilung mit der halboffiziellen Mannheimer Pfalzzentrale und ersten Kooperationen mit pfälzischen Hilfsverbänden im Frühjahr 1920 initiierte die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ ab Herbst 1920 die Gründung einer Ortsgruppe in der bayerischen Landeshauptstadt<sup>212</sup>. Am 3. Juli 1921 konstituierte sich schließlich die Münchener Vereinigung unter der Leitung des kriegsbeschädigten Dr. Karl Meyer<sup>213</sup>. Schon die Anwesenheit des Staatskommissars Dr. Theodor von Winterstein zeigte die enge Verknüpfung zwischen der Gruppe und den bayerischen Staatsbehörden. Allerdings erfüllte sich die Hoffnung der Berliner Geschäftsstelle „Saar-Verein“ keineswegs, durch das Engagement eines exponierten Beamten auch an finanzielle Zuwendungen der bayerischen Staatsregierung zu gelangen. Denn während von Winterstein zwar der Ortsgruppe München 5.000 Mark zur Verfügung stellte<sup>214</sup>, versagte das bayerische Innenministerium dem Bund der Saarvereine die erforderliche Genehmigung zur Mitgliederwerbung und Sammlung von Geldern im rechtsrheinischen Bayern mit der Begründung, die Zersplitterung von Hilfsmitteln verhindern zu wollen<sup>215</sup>. Da nach einer erneuten Bestätigung des Verbotes und einem ähnlich

---

<sup>212</sup> Hiermit verletzte Vogel die Vereinbarung mit der Stuttgarter Vereinigung. Vgl. Schriftwechsel der GSV mit Dr. Karl Meyer (Herbst 1920), in: BA-R 8014/509.

<sup>213</sup> Vgl. SF 2 (1921) 14, S. 194 f. Der 1885 im saarländischen Neunkirchen geborene Meyer hatte im Krieg das rechte Bein verloren; seit Juli 1917 war er als juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadt München angestellt: Vgl. Auskunft der Polizeidirektion München an das BayMA (20.09.21), in: BayHStA, MA 108.206.

<sup>214</sup> Vgl. die beiden Briefe der GSV an von Winterstein (06.07.21 und 07.07.21), in: BayHStA, MA 108.206 und 108.208; Anweisung von Wintersteins an die Rheinische Kreditbank Mannheim (21.07.21), in: BayHStA, MA 108.206.

<sup>215</sup> Vgl. Brief des BayMInn an den BdS (05.09.21), in: BA-R 8014/509. Die Anregung hierzu war von dem bayerischen Staatskommissar für die Saarpfalz Heinrich Jolas (1866–1949) ausgegangen, der dem Ministerium Ende August 1921 die Gründung der Ortsgruppe mitgeteilt hatte, welche „die Interessen des Saargebiets in Süddeutschland selbständig und unter Ablehnung der Methode des Berliner Saarvereins wahrnehmen will. Dieser Münchener Verein, dessen Satzungen in der Ausarbeitung begriffen sind, würde die wünschenswerte Ausdehnung über Süddeutschland nicht erlangen können, wenn es dem Berliner Verein jetzt glücken würde, eine große Anzahl von Mitgliedern in Süddeutschland zu erlangen. Der Berliner Verein weiß von der Gründung des Saarvereins München und hat schon bei dessen Gründung eine unwillkommene Einflußnahme versucht. Er strebt augenscheinlich an, nachdem ihm das mißglückt ist, seinen Einfluß in Süddeutschland gegen den Saarverein München zu verstärken. Der Saarverein München steht in dauernder Fühlung mit dem Herrn